

Knallrot. Barbara Berger ist Zentralsekretärin der SP-Frauen Schweiz

## **Frauenmehrheit**

Die Sommerpause wurde von der polemischen Frage dominiert, ob denn wirklich eine Frauenmehrheit unser Land regieren könne. Deshalb ganz im Vertrauen: Seit über hundert Jahren fürchten sich gewisse Männer davor, von Frauen regiert zu werden. Darum wurde das Frauenstimm- und Wahlrecht vom Schweizer Männervolk erst am 7. Februar 1971 - notabene als eines der letzten Länder der Welt - angenommen. Einer aus diesem Männervolk hat nun endlich auch seinen Rücktritt aus dem Bundesrat bekannt gegeben. Er versprach übrigens bei seiner Wahl, die er gegen eine Frau gewann, er werde sein Ohr auch den Frauen leihen. Nun, der Frauenstimm- und Wahlrechtsgegner aus dem Appenzell hat auch hier ganze Arbeit geleistet: Sein Departement steht am schlechtesten da in der ganzen Bundesverwaltung, wenn es um Gleichstellung geht. Dafür sind kurzfristig die Finanzen saniert.

Derselben Logik folgt auch der dauernd versuchte Abbau der Sozialversicherungen, wo die nächste Runde mit der bevorstehenden Abstimmung über die Revision des Arbeitslosengesetzes ansteht. Die SP-Frauen lehnen die AVIG-Revision, über die am 26. September 2010 entschieden wird, klar ab. Sie ist ein reiner Leistungsabbau, der Arbeitslose zu Sozialhilfeempfängerinnen macht und die Kosten damit auf die Gemeinden und die Kantone verschiebt. Wiedereinsteigerinnen würden mit der Umsetzung der Revision gerade noch drei Monate Zeit erhalten, um sich eine Stelle zu suchen. In einer Gesellschaft, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dermassen kategorisch erschwert, kann das nur ein merzcher Witz sein.

Deshalb als Antwort auf all die paternalistischen Sommerloch-Spekulationen: Wer träumt nicht von der bahnbrechenden Resolution, 5 oder 6 von 7 Sitzen in einer Regierung mit Frauen zu besetzen? Das wären zwei Fliegen auf einen Streich: Erstens wären wir auf einen Schlag gleichstellungspolitisch das fortschrittlichste Land der Welt. Zweitens wäre die Ungerechtigkeit überwunden, dass Frauen in der sogenannt ältesten Demokratie erst seit 39 Jahren mitbestimmen können. Und dabei würde es selbstverständlich nicht um die Geschlechterfrage gehen, sondern schlicht um die Frage der Kompetenz.

Links, Nr. 111, August 2010